

MICHAEL LÜDERS

NEVER

SAY

ANYTHING

THRILLER

C.H.BECK

Plakate warben für Golfplätze und luxuriöse Immobilienprojekte. Palmen säumten die Straße.

Zunächst fuhren sie durch eine oasenähnliche Landschaft, bis der Anstieg zum Tizi-n-Tichka-Pass in 2280 Metern Höhe begann. Immer karger wurde die Landschaft, bestand nur mehr aus Felsen und Kakteen, wie es schien. Die Ausblicke waren spektakulär, hinter jeder Haarnadelkurve offenbarten sich andere, noch grandiosere Facetten einer unendlich anmutenden Weite.

Sophie konnte noch immer nicht glauben, dass ihr Chefredakteur diese Reise tatsächlich genehmigt hatte. Auf den Spuren eines merkwürdigen Heiligen, der mit den Vögeln sprach und Gott gelobt hatte, eine Treppe zu bauen,

die zu ihm führe, vom Dunkel ins Licht. Eines Tages war er vor dem Riad Hassan Malikis aufgetaucht, nachdem der im Radio für *Outland* geworben hatte, auf der Suche nach dem Randständigen, nach Menschen mit Geschichten, nach Stimmen jenseits der großen Worte. Sophie überlegte, Hassan darauf anzusprechen, aber seit ihrer Abfahrt wirkte er in sich gekehrt, und die Kurven verlangten seine volle Aufmerksamkeit. Teilweise waren sie ungesichert, und eine kleine Unachtsamkeit würde genügen, sie in den Abgrund stürzen zu lassen.

Sie liebte diese Freiheit. Unterwegs in einer unbekanntem Welt, der Alltag ein ferner Fluch, jeder Augenblick ein bleibender Eindruck. Manchmal trieb sie

der Gedanke um, sie könne süchtig sein, süchtig nach der Ferne. Die glücklichsten Momente erlebte sie auf der Flucht, bei ihren Auslandsreisen. In ihrer Wohnung hielt sie es nie lange aus, mit sich allein schon gar nicht. Ein Terminkalender ohne Eintrag der nächsten Abreise konnte sie in Panik versetzen.

«Alles okay?», fragte Hassan Maliki.

Sophie nickte und war froh, abgelenkt zu werden. Warum fuhr er mit ihr, opferte seine Zeit für sie? Weil er nicht so ein Egomane ist wie du, schoss es ihr durch den Kopf, während sie sich mit beiden Händen abstützte. Sie waren von der Hauptstraße auf eine Schlaglochpiste abgebogen, die den Stoßdämpfern einiges abverlangte.

Immer tiefer drangen sie in ein spärlich besiedeltes, heißes Hochtal vor. Ab und zu kreuzten Ziegen ihren Weg, auf der Suche nach Sträuchern und Wasser.

Nach einiger Zeit hielt Hassan an, um ihr das ausgetrocknete Flussbett zu zeigen, das nur wenige Wochen im Jahr Wasser führte – dann aber in solchen Mengen, dass weiter unten im Wadi

Landwirtschaft möglich war. Sophie fiel auf, dass an diesem Ort absolute Stille herrschte. Kein Geräusch drang an ihr Ohr, nicht einmal das Summen einer Fliege oder das Zirpen von Zikaden. Das Einzige, was sie hörte, war das Blut, das an ihre Schläfen pochte. Hassan hielt die Arme über der Brust verschränkt und die Augen geschlossen. Er schien dieses absolute Nichts zu genießen, während

Sophie die Hände ineinander legte, als brauche sie die Gewissheit, dass sie tatsächlich existierte.

«Erstaunlich, dass Menschen hier leben können», sagte sie.

«Sie haben keine Wahl», erwiderte er und blickte Sophie prüfend an.

«Kommen Sie», sagte er, «ich will Ihnen noch mehr zeigen.»

Nach halbstündiger Fahrt erreichten sie den Flecken Télouet, eine Ansammlung einfacher Häuser. Es war Markttag, Händler und Bauern aus dem Umland standen zu Dutzenden um ihre Ware. Das Blöken von Schafen und Gemecker der Ziegen untermalten deren lautstarkes Feilschen. Kinder spielten inmitten der Tiere. Am Ende des Dorfes erhob sich zur Rechten auf einer Anhöhe